

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 22 (1940)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Winterthur
Inferenzen-Nachnahme: August Strubel, G., Cholerstrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Südbundverlag Winterthur A.G., Seefeldstrasse 22 252. Postfach-Ronto VIII 8

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10
Ausland-Abonnement pro Jahr Fr. 14.—
Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließt sich auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnements-Einzahlungen auf Postkassen-Ronto VIII 50 Winterthur

Inferenzenpreis: Die einpässige Nonpareille oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Restamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Lichtdruckgebühr 60 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschlägen der Inserenten / Inzerationsfrist Montag Abend

Wir lesen heute:

Von der Schule zum Beruf
Was sagt man im Jahre 1866 über die Berufsbildung unserer Töchter
Adventssonntag im Spital
Warum Anbauschlacht?
Familienchutz
Hilfe für Mutter und Kind (Schluß)

Wochenschronik

Inland

Im Laufe dieser Woche wurde der schweizerische Patria wiederholt durch fremde Flugzeuge verlegt. In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember wurden über Zürich vier Bomber von Sprengung und Brandbomben abgeworfen, die ein Todesopfer forderten, mehrere Verwundeten verletzten und erheblichen Sachschaden anrichteten. Die Unterdrückung ergab, daß es sich um Bomben englischer Herkunft handelte. Diese erneute Mißachtung unseres Territoriums und unserer Neutralität ist unumvermeidlich, als das Bombardement nach der Besetzung der Verbundung stattfand und das Gebiet sich daher jenseits der beleuchteten Stadt verzeigte eines freifliegenden Staates unterstellt. Die schweizerische Öffentlichkeit in London wurde beunruhigt, gegen diese schmerzliche Verletzung der schweizerischen Neutralität energisch zu protestieren und völlige Wiedereingliederung des Schadens zu verlangen. Unter der Leitung der letzten fremde Flieger den schweizerischen Luftraum; es wurde Luftalarm gegeben.

Durch einen Beschluß des Bundesrates sind den neuernannten Mitgliedern der Departementen zugewiesen worden: Bundesrat v. Steiger übernahm das Justiz- und Polizeidepartement, Bundesrat v. Boller das Militärdepartement.

Der Bundesrat hat gestimmt auf seine Vollmachten, die Veränderungen der Verordnungen über den Erwerb und Verkauf des Schweizerbürgerrechtes aufzuheben. Nach den neuen Bestimmungen erhält das Aufstiegsbürgerrecht innerhalb 5 Jahren möglich zu erklären, wenn die unter demselben fassen Bedingungen erfüllt sind oder der Eingebürgerte sich als offensichtlich unwiderruflich feststellen ließ.

Während der gleichen Zeit kann der Erwerb des Bürgerrechtes durch Eheähnlichkeit hinfällig erklärt werden, wenn die Ehe seit offensichtlich die Umkehrung der Eingebürgerungsverhältnisse herbeiführt.

Der Bundesrat genehmigte ferner die neuen Bestimmungen über die Bildung von Arbeitsbeschäftigten für die Landesverwaltung, die eine Kranken- und Sozialversicherung vorziehen und den Arbeitlosen Ansprüche gemäß der Lohnverabreichung gewährt werden.

Durch einen Bundesratsbeschluß wurde das eidgenössische Wahlrecht überarbeitet, die zur Sicherung der Einheit von Jura, sowie die zur Ausgleichung und Stabilisierung der Preise notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Das Kriegsmilitär- und Wehrdienstgesetz ist, das die Bestimmungen für Januar 1941 betreffend den Dezember 1940 entwirft; für Gesellschaften wird jedoch kein freiwilliger Dienst mehr abgelehnt. Ferner wurde bis zum Inkrafttreten der durch die gestörte Zukunft notwendig gewordenen Ratifizierung eine Versuchsperiode für Autonomen und Aufstiegsländer angeordnet.

Ausland

In der griechischen Front sind die Kämpfe um Lila und Zepelen noch immer in vollem Gange. Obwohl die griechischen Truppen unter der großen Hitze stark zu leiden haben, scheinen sie den Vormarsch fortzusetzen. Nach griechischen Meldungen ist Chima a besiegt worden, die Garnison der Stadt, die dem 14. türkischen Schwarzbombardement angesetzt, hatten ergeben haben.

Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz richtet

sich die britische Offensive gegen Bardia, den Feind der südländlichen Verteidigungsstellungen. Die italienischen Truppen leisteten den Briten jedoch äußersten Widerstand entgegen, wodurch der Vormarsch nun zum Stillstand gekommen zu sein scheint.

Trotz der unglücklichen Witterungsverhältnisse finden im britischen Luftkrieg Heiße Kampfhandlungen statt. Die deutschen Angreife richteten sich auf freigelegte Ziele in London, auf Fabriken in Esler und das Aluminiumwerk Fort William. Die Engländer bombardierten erneut Berlin. Von deutscher Seite wird jedoch demontiert, daß wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstanden sei.

In Stelle des kürzlich verstorbenen Lord Lothian wurde Lord Halifax zum britischen Botschafter in Washington ernannt. In der Folge übernahm L. E. C. Davis das Amt als Botschafter in London, während C. E. C. Davis Marzese zum Armeenachbar bestimmt wurde. In einer Rede an das Unterhaus am 25. Dezember, auf die Kriegsfrage und insbesondere auf die noch immer tobende Gegenüber der deutschen Invasion zu sprechen. Die Hauptfrage müßte aber heute dem Schutz der britischen Han-

delsschiffahrt gegen die immer zahlreicher werdenden Versenkungen durch U-Boote gelten. Er wies daraufhin, daß in den Vereinigten Staaten Aufträge für den Bau von 60 Handelschiffen vergeben worden seien.

Die neuen britischen Kriegsmaterialbeschaffungen, die der amerikanischen Industrie demnach übergeben werden sollen, umfassen Kampfpläne, Frachtschiffe und Geschütze für drei Millionen Dollar. Die amerikanische Regierung scheint zudem zu beabsichtigen, den Kongreß um die Genehmigung eines Gesetzes nachzusuchen, welches die Beschaffung von 37 dänischen Geschützen bewirkt, die sich in amerikanischen Gewässern befinden und weil solches England zu gute kommen sollen.

Nachdem die Vereinigten Staaten offiziell sich von der Neutralität zur "Aktivität" an der Seite Englands übergegangen sind, wird die Warnung des ehemaligen amerikanischen Botschafters in London, Kennedy, die Kriegsmateriallieferungen einzustellen, da die Produktion der U. S. M. in keiner Weise der eigenen Verteidigung genüge (fortgesetzt siehe Seite 2).

Jahreswende

Wieder Jahreswende! In der Nacht, die von allen in das neue Jahr führt, werden unsere Glocken läuten, die vollen harken tönenden Klänge in den Städten und die hellen, klingenden Klänge der kleinen Dörfer - sie jenseits ihren Klang in eine verdundelte Nacht, in eine dunkel gezeichnete Welt. Doch haben wir unsere eigenen Glocken; auch diese ist nicht mehr sehr verständlich, die Glocken in einigen Ländern sind ungeschlagen worden in Kriegerzeit. Die untern Klänge noch von den Türmen - sie rufen. Vivos voo - die Lebenden rufe ich, so hat Schiller im unergänzlichen Lied von der Glocke gehört, was die Glocke will. Daß in der Weihnachtsnacht die Lebenden gerufen werden, kommt nicht vor. Umgekehrt.

offener Krieg um uns war, da waren Bangen und Danken Privatangelegenheiten; jeder hätte seine eigenen Höhen und Tiefen im Wachen auf seiner Straße, Lust und Leid waren ungleich verteilt und zu ungleichen Zeiten dem Einzelnen befallen. Das hat eigentümlich und eigenartig gemacht und leicht glaubte, daß es sich ging, daß er der Schicksale glücklich sei.

In der großen Lebensschicksale der Gegenwart sind wir alle gemeinsam am Lernen in gleicher Aktion. Das Bangen um unsere Existenz, ja, die Bombardementsfällen nun auch um Leib und Leben, das Bangen vor allem um den sicheren Bestand unseres Staates, das ist nun allen aufgetragen. Mögen wir uns noch in verschiedenen Verhalten, im Grunde sind wir alle daran, es lassen zu lernen, was es in Tat und Wahrheit heißt. Denn wir haben hier keine bleibende Stätte.

Unsere Dach, unser Haus, unser Land, diese teure Stätte, die unsere Heimat ist, sie sind uns noch teurer geworden, seitdem wir das Bangen kennen. Und nun spüren wir, daß, was als gemeinsames Erlebnis aufbrach auf dem Höhenweg der Länd, was im Alltag tausendfach immer wieder beraten wird durch Egotismus und selbsttätige Kurzsichtigkeit, daß dies gemeinsam Erlebnis: ein Volk zu sein, eine große Volksfamilie im Tragen gemeinsamer wehrlicher Not, sich festigt, festigen muß.

Das gemeinsame Erlebnis freudiger Gemeinlichkeit wird das Gemeinschaftsein in eine Not-Gemeinschaft, die nur bestehen kann, wenn ihre Kräfte des Durchhaltens und der gegenseitigen Hilfe dauernd lebendig und tätig sind.

Uns Frauen ist daher viel anvertraut. Abgesehen von den vielen nötigen Anpassungen im praktischen Leben, von denen ja an dieser Stelle je und je die Rede ist, abgesehen vom aktiven

Der Mensch lebt und bestreht
Für eine kleine Zeit;
Und alle Welt vergehet
Mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur Einer ewig und an allen Enden,
Und wir in seinen Händen.

Matthias Claudius

Einjahr in sozialer Hilfe in den mannigfaltigen Obliegenheiten, die von der gegenwärtigen Lage gefordert sind, haben wir auch ein besonderes zu leisten. Unser ist das stille Wissen um Dinge, die man nicht mit dem Verstande lernen kann, das fühlen von Zusammenhängen, die man nicht beschreiben kann, das Empfinden für stille und geheime Vorgänge, sich immer und ewig erneuernden Lebens über alle Zerstückelung hinaus, der Zugang zum Geheimnis des schöpferischen Daseins. Es ist ein stilles Wissen, man kann darüber kaum etwas sagen — und sehr oft und sehr lange ist dies Wissen in manchem Frauenleben verquillt und befeuert, ihr selbst ungeschichtlich geworden. Und, da wir so nah am Rande des Abgrunds leben müssen, so hüpfend über den wir ein tauschenden Tod rings um uns, nun ist auch die Stunde angebrochen, da wir nach einmal neu das Andere klar befeuert dürfen: das Wunder des Lebens. Man sagt, erst das Gefährdete werde einem wertvoll tuer. Das gefährdete Leben haben wir Frauen zu hüten und christlich zu befeuern an festem dann, wenn der Tod so große Geste hält.

So ist uns als Christen heute aufgegeben, in unserem Tun, in unserem Sein, unserer Haltung das Leben zu befeuern. Dem größten Teil der Bevölkerung der äußeren Welt ist unser



Holzschchnitt Dora Lauterburg

Dorf ohne Gott

Novelle von Regina Ulmann.

Das erste Mal im Leben dem Meer sich näherten, mühten sie auch schon gegen den Wind kämpfen und mühsam im Sande waten. Sie bewunderten aber, daß es ihnen gleich war, wenn sie sich mühsam erkletterten, weil sie bewunderten die Wellen im Sande, die wie ein Abdruk der Wellen im Meer zu wirken schienen, der keinen gesunden, der sanft gelodert, der hochaufgehoben. In einer Sogweite fühlten sie ein, wo ihnen gelagt wurde, daß der Weg zu dem Dorfe, welches sie aufzuziehen im Begriffe waren, gerade noch einmal so weit sei, als der von dem Badesee aus zu ihrer kleinen Gaststätte. Die meisten lebten um. Es sei auch nicht besonders dort zu leben: zwölf Hoffknechtshäuser und einige Viehhütten. Nun, es gelang dem Wirte nicht, den zähen Vorlatz der beiden Neuländer zu überwinden, ihnen, das gewisse, das gewisse Ziel auszuweisen. Wenn sie auch gern eine Weile sich aufgehoben hätten, um wider ein wenig die Verhältnisse anzusehen, was die da mit wachsendem Gange einherführte waren; denn das Verweilen ist, was eine Wanderung zu dem macht, was ihr Dauer verleiht. Nachdem sie sich also ein wenig ausgeruht hatten, die bewundernswürdige läge alle Frau und Entlein, nahmen sie es ab, es ihnen gleich mit der Wahrheit auf, ein wenig ab einer Windmühle vorbeigekommen, war auch der Ort nicht mehr fern, zu dem sie hingelockt hatten. Aber wie merkwürdig waren diese Dörfleinbauerinnen! Welchen Anblick boten sie inmitten eines Grasabens, der überaus schön bis zu ihrer Schwelle heranreichte. Wie fanden sie sich so einzeln gegen-

über und machten die Viehhütten zu Werkstätten. Das Gehäus war ein wenig häßlicher anzusehen und erinnerte an frühere Zeiten. Wenigstens an Zeiten... Der Wirt war in einem Gespräch mit zwei alten Männern begriffen; ein Schiffer kam herein und nahm den Fremden gegenüber auf einer Bank Platz. Was hätte es sonst keine Wichtigkeit im ganzen Erlebnis gegeben. Es hätte in der Einmaligkeit, stehen, was, bereingelockt. Somit wäre er gewiß nicht um diese Zeit in die Schenke gegangen. „Nest weiß ich endlich“, sagte da gerade die eine Dame zur anderen, „was dem Dorfe eigentlich fehlt. Die ganze Zeit konnte ich nicht herausbringen. Und wahrlich ermahnt ich's: eine Kirche fehlt hier.“ Der Schiffer wollte sich eben in seinen Anstalt und eine Nachschale in sein Verließ ziehen, da ließ er sie wieder fahren, hienem die Hände an die Nackente, schaute die Weiden wechelweise an und sagte, als gäbe das ihn an, als habe man ihm zur Rechenschaft gezogen: „Eine Kirche fehlt hier? So? Nein, eine Kirche ist nicht da. Da haben die Dörfer. Aber wir haben keinen Gott. Da brauchen wir auch keine Kirche.“ Er sagte dies in einzelnen herausfordernden Worten, wohl aus dem Weltwehlich kommend, aber sehr wohl verständlichen Wehr als verständlichen, machte man fragen. Und die Augen waren grün wie das Meer, aber auch arm, aber auch nachlassend bedäunten sie die Weiden. Und ein Dorf und ein Kern war in der Weiden er mit dem Schwanen, mit dem Meer und dem Himmel, also mit Gott aufnehmen zu können glaubte. Aber auch ein Funkele, eine offene unerbittliche Weisheit, zu verblüffen, auf nie mehr Wiedersehen. Die beiden Damen laßen hochangegrade, als würden sie, daß die Wand hinter ihnen ein wenig

zurückweiche, und dadurch etwas Raum zwischen ihnen und dem Gottesfeinde geschaffen würde. Aber es war kein verändertes Streich gewesen. Er sah sie nachher ganz wohnend an. Doch sagten sie beiderseits nichts mehr. Denn so ein Wort ist nicht mehr zu überbreiten.

Manche Ausdrücke sind ein Symbol ihrer Zeit und erwiderten als solches mehr noch als in ihres tatsächlichen Sinnes Bedeutung. Es muß wohl kann nicht werden, welches Datum ihnen bevorzugen worden war: 1913. Nachdem unsere Reisenden alle Werkstätten in sich aufgenommen und trotz ihres Bemühens nicht hatten in sich verarbeiten können, waren sie wieder heimwärts gefahren. Und ihr Gelbespiel, der sah etwas verändertes darstellte und ihrer in Zahlen abgeleitete Münze und dann ihrer abend, herausgehört, er bekam nun Ruhe vor ihrer Unternehmungsart.

Dann kam der Krieg, der Weltkrieg. Unsere beiden Damen fanden in ihrer Heimat auf einem Plage und warteten auf die Tramhahn. Es war Nacht und sogar eine höchst vorderrückte Stunde. Aber die Weiden, die gingen, taten sie ihr aufgeschuchtes Herz auch an irgend einem Ort, den sie noch „Haus“ benannten, nach Hause. Und während sie warteten, ergabest sich die nicht mehr eintreffende, letzte Tramhahn warteten, gerieten sie ganz und gar in den Mann eines bis dahin noch nicht erlebten Eindringes: das erste Anzeichen. Da stand er und hielt sich an einem Laternenpfahl an. Und von Zeit zu Zeit ließ ihm die Kräfte behaltend. Und immer, wenn das geschah, ließ die jüngere Dame sich zurück, bis sie auf und ließ sie ihm sorgsam unter die Achsel.

Was ihnen aber die Begegnung bedeutungslos machte und zu einer höchst persönlichen gehaltenete, das war, daß er einen Fremden in ihrer fromm

geordneten Welt darstellte. Und doch auch wieder mit ihren Erinnerungen verbunden, bedeutungslos verbunden schien. Der Seemann ohne Gott. War er's nun, oder war er's nicht? Die Augen! Dieser Blick! Das Dorf ohne Kirche, das alte Weidhaus kam ihnen in den Sinn. Und es schien ihnen, als seien sie die Einzigen, die ihm hier höchsten befeuert seien. Man konnte wohl auch annehmen, daß der Schiffer, falls ihre Vermutung fundiert, die Frauen, die sich damals in seinem heimatischen Weidhause festlich genug ausgenommen haben mochten, wieder erkennen würde. Wenn er es aber auch nicht in Verion war, so mochte er's doch seiner Lebensart nach sein. Und dies zu erproben, war aufschuldig und lozigen die Antwort, die sie damals hatten schuldig bleiben müssen. Ja, die damals gar nicht existiert hatte. Die aber vielfach jetzt existierte. Es war ein gewaltiger Eindruck, für sie beide, dieser erste Anblick, der ihnen da um Mitternacht am Marienplatz begegnet war.

Die vorderrückte Zeit ließ bald erkennen, daß keine Tramhahn kommen würde. Ein Kraker promentierte nach, zur Arbeit loszugehen; ob er es mit der Verbindung aufnehmen konnte. Er ließ immer wieder, eine Vt Gruppe beiführten, an ihnen vorbei. Aber auch der Invalide blieb nach und hielt sich an dem Laternenpfahl. Und von Zeit zu Zeit ließ ihm die Kräfte behaltend und hob sie auf. Schließlich rückte ihm ein Betrüben zwischen ihnen, und die junge Dame schrie, daß auch er, der Invalide, auf diese letzte Tramhahn gehofft gehabt hatte, und daß er nun bis ans Ende der Stadt humpeln müßte, und daß ihm die Verpätung eine Strafe einzutragen werde.

Die sie nun gleich solche nächtlichen Ausgaben sich

Familienchutz

begleitetes „Wissen“ vermittelt, dafür aber dazu beitragen, dass der junge Mensch sich über manche Frage des Lebens bekennt und auch lernt, sich dazu zu äußern.

Wir haben in Nr. 49 im Art. „Familien-schutz“ auf die Bildung einer Schweiz. Konferenz hingewiesen.

Das eidgenössische Departement des Innern lud am 21. Oktober und am 6. Dezember eine schweizerische Konferenz für Bevölkerungen, und Familien-schutz ein.

rechten und praktisch durchführbaren Ausgung zu finden. Um dieses Ziel zu erreichen, wird es nötig sein, dass verschiedene Schlagworte und Voreingenommenheiten beseitigt oder wenigstens zurückgestellt werden.

An unsere Leserinnen!

Mit dieser Nummer schließen wir unseren Jahrgang und schon ist die erste des neuen Jahres in Vorbereitung.

Nun haben wir zum Jahreswechsel drei Wünsche:

Halten Sie uns, auch in schweren Zeiten, gerade in solchen erst recht, die Treue!

Schaffen Sie mit uns, indem Sie uns Ihre Wünsche und Anregungen zur weiteren Gestaltung des Blattes melden!

Helfen Sie mit, daß unser Blatt im Kreise Ihrer Freunde und Bekannten noch weitere Leserinnen finde!

Innen allen, den jahrelang Getreuen und den vielen, in diesem Jahr neuer Dem Leserkreise beigetretenen gilt unser Dank und gelten unsere Wünsche.

Vorstand und Redaktion des „Schweizer Frauenblatt“



Die militärisch eingeteilten F.H.D., die im kommenden Jahr einen Einführungskurs zu absolvieren haben, werden es in manchem leichter haben...

F.H.D. für die Frauen des schweizerischen zur Verfügung.

Er ist geschmackvoll ausgestattet; er präsentiert sich in einem guten Kunstlederband.

* Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich; zusammengestellt von E. Forcart-Respinger. Preis Fr. 4.20.

Auch im Kanton Neuchâtel hat der ablehnende Patriotismus sich gezeigt.

Adventsfontag im Spital

Es ist ein sonniger Dezembertag. Ich fühle schon früh im Zug und fahre nach S. Dort will ich im Spital eine mir liebe Kranke besuchen.

Wie mag es wohl in diesem Krankenhaus aussehen? Frage ich mich. Ich hatte schon immer eine Art Abneigung gegen alle Kranke...

Auf meinen Wunsch wurde ich von einer Schwester bereitwillig durch das ganze Haus geführt.

Natürlich interessiert mich als Hausfrau auch die Küche. Ich darf in die riesigen Küchenflügel, wo hundert Kilo Kartoffeln für den morgigen Tag liegen.

In einem einsamen Raum liegt unbeweglich ein schwer krankes Kind. Ich drücke ihm zwei Orangen in die schmale Hand...

Als das Abendessen aufgetragen wird, fällt mir auf, daß alle Tabletts mit frischen Zimmern...

Praxis der Hausfrau

Warme Festtagsgetränke ohne Alkohol

2 Teile roter Traubensaft, 1 Teil Wasser, etwas Zimt und Zucker erhitzt man bis vors Kochen...

Orangensbowls

Auf einem halben Pfund Zucker reibt man die Schale von 4 Orangen ab, gibt den Saft von 12 Orangen...

zum Krankenhaus bewandelnden Kaserne wie einen verlassenen Schlingbaum. Ja, sie wollten am nächsten Tage sich demnach erlauben, ein...

Wie bei der westliche Einstellung solchen Frauen nun einmal nicht abgewöhnten ist und ihnen im Blute liegt, so übergeben sie am nächsten Tage an der Warte des Soldaten ein Rechen für den...

Aber ob er das Mädchen zu erhalten hat, ist nicht fraglich und auch das Mädchen ist mächtig am nächsten Abend noch hat die Wunde seiner Kräfte...

zweigein und bunten Kerzen geschmückt sind, und auf meine Frage: „Sind nicht im erklär, das der Adventsfontag ist.“ Die Schwägerin...

— Ich bewege und zugleich beklübt trete ich dem Heimweg an. Ich hätte geglaubt, nichts als Leid undummer anzutreffen — statt dessen...

Warum Anbau von „Schlach“?

Wir haben mit größtem Interesse das Projekt von Dr. Wahlen vom Eidgen. Präsesamt...

Aber, wir fragen: mußt es sein, daß für eine so eminent aufbauende Arbeit, wie die Auswertung jedes Stückleins Boden, wie der Einsatz aller nötigen Arbeitskraft für die Ernährung...

Schlacht ist blutig, das Schlachten steht dem Worte zu Gebote. Aber kämpfen? Kampfen? Er gibt es im materiellen und geistigen Gebiete.

bleibe dem Helden, dem Soldaten, das Schlachten dem Metzger — aber Kampfen für eine gute Sache wollen wir alle!

Hilfe für Mutter und Kind

(Schluß.)

Zum Wohlwollen der Eltern bleibt nicht lange Zeit, ich sehe eine neue Patientin vor mir. Die Schwester der Poliklinik hat sie...

— Er floßt wieder und ein frohes Gesicht scheidet herein: nur schnell möchte man den kleinen Ernsth zeigen. Er ist ein sechs Wochen altes, kräftiges Mädchen.

Es floßt wieder und ein frohes Gesicht scheidet herein: nur schnell möchte man den kleinen Ernsth zeigen. Er ist ein sechs Wochen altes, kräftiges Mädchen.

ins Unendliche gehender Weg mit eingewoben. Da merkt der Fremdling, daß der Briefher fort ist, daß er allein in dem Tempel ist.

aus dem Steine der Kunst, sie ließen sie, sie fürderhin lie, sie brinnen, um der Welt und Nachwelt zu erhalten.

Bücherbesprechungen

Hans Reinhart: Das Gärtlein des stillen Knaben

Ausnehmliche Märchen und Legenden mit sieben Illustrationen und einer Preiszeichnung von Vera Lopotzky...

Rudolf Schwarz: Leonhard Turnescher von Thurn

M. A. Diefenbachers Roman führt uns ins alte Babel des 16. Jahrhunderts. Im Zentrum steht die lebensbrühende und traubvolle Gestalt des Arztes...

bringt er mit, ein neues Tafelbrotverfahren, das er seiner Industrie den ersten Platz auf den Märkten sichern soll. Und nun treten dem der Seimant Aufstrebenden, über sie hinauszuweisen die zu Hause ein Geliebten entgegen.

durchzukommen, scheint umsonst gegeben zu sein. Gehör wäre ja ein drittes Kind, sonst nicht merkwürdig... Wie gut bestand man diese Sorgen. Es war uns auch klar, hier müsste ein Ausweg und die nötige Hilfe gesucht werden. — Sie wurde dann auch gefunden. Durch Zuwendungen von privater Seite konnte beiseite eine Aushilfe für das Geschäft finanziert werden, welche die Inhaberin beirat, bis diese die Arbeit wieder aufnehmen konnte. So hat auch dieses Kind seinen Platz in der Familie gefunden, und die Mutter trägt heute freudig die betrüßliche Wechsellagerung.

Wie schmerzlicher liegen die Verhältnisse bei jener Körperlich garten Kundin, welche ihr kleines Kind erwarbt. Wie soll bei einem Einkommen von 220 Fr. pro Monat nach ein Familienbudget getragen werden? Wohl sind es Sparjams und solche Leute, die Mutter eine tüchtige Hausfrau, die sich das Essen am Munde erspart, um die drei gefunden Kinder nicht daran zu lassen. — Wohl tut auch das Jugendsekretariat des Bezirks sein Möglichstes, um der rechtschaffeneren Familie unter die Arme zu greifen, — aber mit einem weiseren Sinne werden sie trotz Sparjamkeit und Anstrengung nachgedungen an die Armenpflege gelangen müssen, Welch bitterer Schritt. —

Das ist, wie so oft, die bemühende Erkenntnis, daß unsere Fürsorgearbeit trotz allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln da versagt, wo es sich nicht nur um vorübergehende Notlagen handelt, sondern um eine dauernde Wechsellagerung, welche durch das Familieneinkommen nicht tragbar ist.

Das wird auch bei Frau M., welche die Sprechstunde dieses Nachmittags abhält, in absehbarer Zeit der Fall sein. Vorläufig arbeitet sie noch jeden Abend von 6 bis 10 Uhr und jeden Samstag als Bucherin in einer Fabrik. Wir haben ihr dringend notwendige Kampfabenärtsmittel angeliefert, damit sie die Arbeit noch so lange wie möglich leisten kann. Aber es ist ihr Nummer: wird sie auch nach der Geburt des dritten Kindes die Körperliche Kraft und die nötige Zeit aufbringen zur Erwerbsarbeit? Mit 240 Fr. Monatslohn und 90 Fr. Wohnungsmiete wird sich sonst die sechs-köpfige Familie einmal nicht mehr selbständig erhalten können. Bange sehe ich der wackeren Frau nach, welcher wir mit Stützmitteln jetzt wohl etwas nachhelfen können, deren Sorgen zu bannen aber nicht in unserer Macht liegt. Sch. R. M.

Von Büchern

Das Schweizer Märchenbuch, neu mitgeteilt von C. Engler, 1. Heft, Bilder von Vera Tappolet. Verlag Selbina u. Nichtenhahn, Basel, Fr. 6.— Gut ausgemalt, gut erzählt, ein Teil im Dialekt aufgeschrieben, sind eine frühe Bekanntschaft mit dem Schweizer Märchen gesammelt, geeignet, um die Kinder an die Mutter vorzubereiten zu werden.

Zeemans Gotthelf, ein Staatsbürgerlicher Roman, von Hans Bloesch, Eugen Reinhold-Verlag, Erlenbach-Büchli, Fr. 1.20.

Gotthelf hat seine fernigen und oft hartnäckigen Worte in eine zeitgemäße hinausgeschoben, in der fremde, revolutionäre Anschauungen in unser Volk einbringen, und in der die Industrie begann, die Menschen an sich zu fetten und sie zu verwandeln. Wer mit Bloesch in aller Kürze einen Blick in jene Zeit und in das, was Gotthelf ihr zu sagen hatte, tut, der merkt am Ende der feinen Schrift, wie ähnlich jenes und heutiges Geschehen sich sind, merkt auch, wie modern und zeitlich die Gotthelfsche Schrift auch an uns richtet. Immer noch gelten sie Sie vermögen das, weil Gotthelf nicht auf dem Fundament steht, auf das auch heute die „philosophischen, politischen und pädagogischen Baumeister“ ihre Gebäude stellen, den Trümmer des Intellekts und des materiellen Wohlergehens. Er hat einen anderen, festeren Grund, tiefer, der uns nach ihm hinführt, ist, wo der eine unter uns früher wegrührt. Dazu freilich muß man nach Gotthelfs Werken selbst greifen, und dazu möchte das Buchlein anfordern.

Die Verkündigung der neuen Theologie, von Paul Geßler, Verlag Reinhardt, Basel, Broch. Fr. 1.—

Es ist eine Art Verteidigungsschrift, die ein Seite über die dialektische Theologie vorlegt. Seine offene Art, aus eigenem Erleben zu erzählen, in welcher Erinnerung die Jugend nach dem letzten Krieg in religiösen Dingen war, führt einen zur Befinnung und dazu, ihm in diesem Recht zu geben.

Bei der Redaktion eingegangene Bücher:

Dr. Franziska Baumgartner: Die Arbeit des Menschen, aus der Reihe der „Schriften zur Ethnologie der Seele und Arbeitswissenschaft“, Verlag Buchdruckerei Baumgartner, Burgdorf, Preis Fr. 3.50.

Dr. Alfred Lehmann: ABC der Wirtschaft, kleine Wirtschaftskunde als Grundlage hausbürgerlicher Bildung, Verlag A. Brande, U. G., Bern, Preis Fr. 4.80.

Ernst Keus: Schweizer Geschichte, Schweizer Siegel-Verlag, Jülich, Preis Fr. 9.80.

Heinrich Wehrli: Arbeit und Familie.

Gedanken zur Eidgenössischen Erneuerung, Verlag Gebr. Lehmann & Co., Jülich, Preis Fr. 1.50.

Dr. Th. Koller: zehn Jahre Schweizerischer Sozialpolitik, Verlag Lehmann & Co., Basel, Sonderabdruck aus der Schweiz. Med. Wochenchrift.

Gotthelf Kellers Vertragsmandate, Albert Rütli-Verlag, Jülich, Preis Fr. 1.80.

Paul v. Tautwetter: Die solidarische Bewegung, Verlag Lehmann & Co., Basel, Sonderabdruck aus der Schweiz. Med. Wochenchrift.

Paul Geßler: Die Verkündigung der neuen Theologie, Verlag Reinhardt, Basel, Preis Fr. 1.—

Dr. Friederike Götz: Des Andern, Verlag Gebr. Lehmann & Co., U. G., Bern, Preis Fr. 1.—

Erdbmann Samich: Geschichte, Buchdruckerei, 1. Band: Von den Anfängen bis zum

Ausgang des 18. Jahrhunderts, Herder & Co., G. m. b. H., Freiburg im Breisgau.

Dr. H. Ballouin: Die Schweiz von Morgen, Verlag Lehmann & Co., Jülich, Preis Fr. 1.50.

Dr. Emanuel Riggensbach: Paffen wir zueinander? Wege zum Eheglück, Weide im Verlag Gebr. Lehmann & Co., Jülich, Preis Fr. 2.00.

Reaktion: Meiner Teil: Emmi Bloesch, Nr. 5, Zimmertstraße 25, Telefon 3 22 03.

Keuilleton: Anna Herzog-Duber, Jülich, Freudenbergstraße 142, Telefon 8 12 08.

Wochenchrift: Helene David St. Gallen, Zellstr. 19.

Tafelfertig zart u. weich
haltbar und stets zur Hand
das sind die Vorteile der
Ochsenzungen
aus Dosen von



P 69 W

Detektivklier streng diskret
erstes Spez. 5.—
auf Verlangen in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-
erklärungen, Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Ver-
einstimmungen (Uwensstr. 56, Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 46)
Detektivd. Stadt Zürich & Fremdenpolit.

Rotz A.G. TEIGWAREN
sind Vorzüglich



500 Gr
PAUL ROTZ
Bäckereifabrik A.G.
MILSA
ZÜRICH

Dr. med. Adrienne Kägi
eidg. dipl. Aerztin und Augenärztin
mit 6jähr. Spezialausbildung an Universitätsaugenkliniken
ZÜRICH, 38 Bahnhofstraße 38, täglich 11 und 3 Uhr


Das Vertrauenshaus für
BETT-
TISCH- und
KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen
Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenberplatz 7

Wo kauft die Frau in Winterthur?

VISITE!
Nebst den gemütlichen Stunden bleibt
Ihren Gästen das feine Konfekt von
Ganz in bester Erinnerung

Bäckerei-Konditorei GANZ am Obertor

SCHAFFHAUSER WOLLE



Druck-Arbeiten
besorgt vorteilhaft
und gewissenhaft
Buchdruckerei Winterthur

Wo kauft die Frau in Zürich?

Kunst-Stopfen
von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten
in Kleidern, Wäsche, Wollschachen, Seide.
Gegauf - Pfläss - Monogramme - Stoffküpfle
Schwestern A. u. E. Müller, Limmatquai 72,
II. Etage, Zürich 1, Telefon 2 64 37.

Küchengeräte
in unserer
SPEZIAL-QUALITÄT
bereiten auch Ihnen Freude.
Neue Adresse:
Nüschelerstraße 44
SCHWABENLAND & CIE AG
Zürich

Güggeli am Spieß gebraten
Seller's Spezialkonserven
„Lerach“
als ständiger Vorrat im Hause
Traiteur-Seiler
Uranistraße 7 Zürich 1

Radio-Apparate
Modelle 1941
Pallard 298.- bis 670.-
Philips 270.- bis 570.-
Telefunken 225.- bis 485.-
Blauenphon 280.- bis 625.-
Konart 360.- bis 680.-
Waldster 275.- bis 600.-
Jura 295.- bis 570.-
Minerva 315.- bis 625.-
Orion 335.- bis 645.-
Lüxur 165.- bis 375.-
Hörtele 345.-
Ingelen Suisse 435.-
Sondyna, Volksradio 128.-
Teilzahlung Garantie
Seriöses Patent durch
Radio-Spezialgeschäft
Paul Iseli
Zürich-Wollishofen
Albisstr. 19, Tel. 5 06 77

WASCHANSTALT MAHLER A.G.
Nachfolger Hermann Güntert
am Wasser 55 ZÜRICH-MÖNGG Tel. 675 22 23
Der schnelle Kundendienst: Abholen auf tel. Anruf.
Schränkfertige Lieferung ins Haus.
Die einwandfreie Waschmethode: Mit entkalktem (ent-
kalktem) Wasser und bester Kernseife, ohne Verwendung
schädlicher chemischer Mittel und schonendste Behandlung.
Privat-, Kilo- und Hotelwäsche.
Spezialität: Reinigung von Vorhängen. (Moderne Maß-
Spannvorrichtung).
Renommierete, leistungsfähige Krageglättler.
Filialen Rötelistraße 2, Augustinergasse 16, Asylstraße 133
Seefeld-Hornbachstraße, Bleicherweg 56.

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustinergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Brillanten-Juwelen
finden Sie in jeder Preislage sehr vorteilhaft bei
Hch. Weber Bleicherweg 10
Brillantenschleiferei, Zürich 2, Tel. 7 74 35

Metzgerei Charcuterie
J. Leutert Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 347 70
Filiale Bahnhofplatz 7 30372

G. LUGINBÜHL
Rämistrasse 38, beim Pfauen, Zürich 7
Telephon 2 78 26 Privat 4 31 13
Werkstätte für Innendekoration
Polster-Möbel, Vorhänge, Stoffe, Tapeten,
Bettwaren Erstklassige Ausführung

Kunststopferei
„Rosamy“ Forchstr. 31, Zürich 7
empfiehlt sich für kunstgerechtes Stopfen

Kinderbetten
Kinderwagen
Bekannt vorteilhaft
Schönste Auswahl
TAUBER
Schiffe 34 26
ZÜRICH 1
bei der Uranfabrik

Imber
Sparkocher die... der
Hausfrau
Die neue hygienische Kookkiste „Imber“ darf heute
in keiner Küche fehlen. 70-90% Einsparung an Gas
u. elektr. Strom. Nicht zu vergessen der köstliche
Zeitgewinn. Alle diese Vorteile bietet Ihnen
KÜCHENSCHRANKFABRIK IMBER AG.
Haldenstrasse 27 - Telefon 3 13 17 - Zürich

Frische Eier
Beste Qualitäten Größte Auswahl
Außerste Berechnung
**Eier-
Lüchinger**
BASEL - ZÜRICH - BERN - BUCHS
LUZERN - ST. GALLEN

TELEPHON 346 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER
Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“
ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 38

Der heimelige
Teerraum
Marktasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Kolibri
Zürich Uraniastraße 2
Größte Auswahl in
Strickmaterial
Handarbeiten in allen Techniken
Eigene kunstgewerbliche Atelier
Strickstube
J. Schurter.